

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 24

Rubrik: Und dann war da noch...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Regenwette

VON GERD KARPE

Isabel und ich haben dem öffentlichen Glücksspiel den Rücken gekehrt. Ob beim Lotto oder Toto, beim Spiel in der Lotterie oder am Roulettetisch, immer standen wir am Ende als Verlierer da. Ist das Mass der Enttäuschung voll, bleibt der Spass am Spiel eines Tages auf der Strecke.

Das ist nun anders, seitdem ich die Regenwette erfunden habe. Die Regenwette ist ein rein privates Glücksspiel unter zwei Partnern. Das System hat den unschätzbaren Vorteil, dass die Gewinnchancen fifty-fifty stehen.

Das Spiel verläuft folgendermassen: Woche für Woche wettet Isabel mit mir um zwanzig Franken, dass es am kommenden Wochenende regnen wird. Ich setze auf Sonne. Die Wettfrist gilt von Samstag 8 Uhr bis Sonntag 20 Uhr. Fällt in diesem Zeitraum auch nur ein Regentropfen, kassiert Isabel mit unverhohlener Freude den Zwanzig-Franken-Schein. Bleibt es trocken, bezahlt sie den Wetteinsatz. Regnet es

an einem der beiden Tage, endet die Wette unentschieden.

Ein weiterer Vorteil der Regenwette ist, dass sich die Spannung über Tage erstreckt. Schon ab Montag wird den Wettervorhersagen aufmerksam gelauscht. Der Blick geht – je näher das Wochenende rückt – immer wieder prüfend zum Himmel. Spätestens ab Donnerstag versucht der pochende Fingerknöchel vom Barometer einen verlässlichen Hinweis auf die Gewinnaussichten zu erhalten. Gelegentlich zieht Isabel den Hundertjährigen Kalender zu Rate.

Zugegeben, um auf Sonne zu setzen, braucht es eine gehörige Portion Optimismus. In unseren Breiten ist das Atlantische Tief dem Azorenhoch an Ausdehnung und Häufigkeit bei weitem überlegen. Ich stehe daher meistens auf der Verliererliste. Trotzdem setze ich nach wie vor auf Sonne. Zum einen halte ich damit Isabel bei Spiellaune, zum anderen sind mir bei den heutigen Preisen zwei Tage Sonnenschein durchaus zwanzig Franken wert.

Unser Wetteifer erweist sich als ansteck-

kend. Mein Nachbar zur Rechten – ein leidenschaftlicher Segler – hat aus der Regenwette eine Windwette gemacht. An jedem Wochenende steht in seinem Garten ein Tisch, der mit einer doppelten Zeitungsseite bedeckt ist. Schafft es der Wind, das Papier vom Tisch zu blasen, hat seine Frau gewonnen.

Seit Einführung der Windwette hat der Segelfreund von nebenan keinen häuslichen Ärger mehr wegen der Wochenendsegelei. Die Freude über den Gewinn macht den Verdruss über seine Abwesenheit vergessen. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, seinem Wassersport frönen zu können, ohne dauernd Auseinandersetzungen fürchten zu müssen.

Meine Nachbarn zur Linken zeigen seit Tagen ein auffälliges Verhalten. Immer wieder beobachte ich, wie die beiden abwechselnd auf der Terrasse erscheinen und wie gebannt auf das Thermometer starren. Ich vermute, es handelt sich um die Temperaturwette.

Alternative

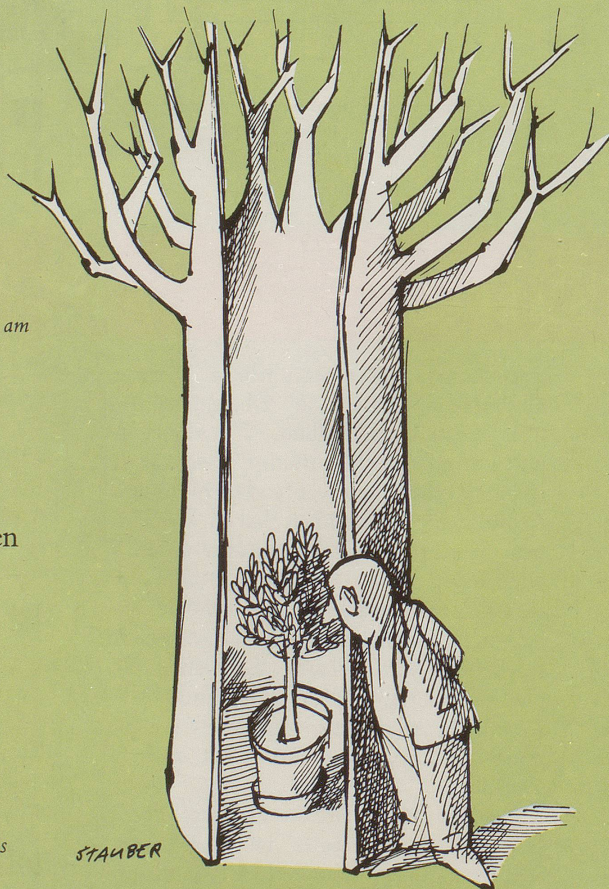
Lieber einen Riesen
in der Brieftasche
als einen Zwerg im Garten. *am*

Wussten Sie schon ...

... dass Kleingärtner ihre Gärten
immer erst bestellen,
wenn sie schon da sind? *am*

Paradox ist ...

... wenn ein Goethedenkmal
durch die Bäume schillert. *ks*



Und dann war da noch ...

... der Gärtner,
der nie genau wusste,
was ihm blühte. *am*

Der gute Tip:

Veilchen am Auge
bleiben länger frisch
als in der Vase. *am*

Auswahl

Lieber ein Hoch
auf dem gelben Wagen
als ein Tief über der Schweiz. *am*